



Universale Gebetsmeinung:

**Beten wir, dass wir alle mutige Entscheidungen für einen einfachen und umweltbewusst nachhaltigen Lebensstil treffen und uns über die jungen Menschen freuen, die hierin ganz entschieden leben.**

(vom Hl. Vater seinem weltumspannendem Gebetsnetz anvertraut)

## Der Glanz der Wahrheit Katechismus der katholischen Kirche

### Das christliche Glaubensbekenntnis

#### I „ICH GLAUBE AN GOTT, DEN VATER“

**198** Unser Glaubensbekenntnis beginnt mit Gott, denn Gott ist „der Erste“ und „der Letzte“ (Jes 44, 6), der Anfang und das Ende von allem. Das Credo beginnt mit Gott dem Vater, denn der Vater ist die erste göttliche Person der heiligsten Dreifaltigkeit; es beginnt mit der Erschaffung des Himmels und der Erde, denn die Schöpfung ist der Anfang und die Grundlage aller Werke Gottes.

#### „ICH GLAUBE AN GOTT, DEN VATER, DEN ALLMÄCHTIGEN, DEN SCHÖPFER DES HIMMELS UND DER ERDE“

#### „ICH GLAUBE AN GOTT“

**199** „Ich glaube an Gott“: diese erste Aussage des Glaubensbekenntnisses ist auch die grundlegendste. Das ganze Bekenntnis spricht von Gott, und wenn es auch vom Menschen und von der Welt spricht, geschieht dies im Blick auf Gott. Die Artikel des Credo hängen alle vom ersten ab, so wie die weiteren Gebote des Dekalogs das erste Gebot entfalten. Die folgenden Artikel lassen uns Gott besser erkennen, wie er sich Schritt für Schritt den Menschen geoffenbart hat. „Mit Recht bekennen die Gläubigen zuerst, dass sie an Gott glauben“ (Catech. R. 1, 2, 6).

#### I „Wir glauben an den einen Gott“

**200** Mit diesen Worten beginnt das Credo von Nizäa-Konstantinopel. Das Bekenntnis der Einzigkeit Gottes, das in der göttlichen Offenbarung des Alten Bundes wurzelt, lässt sich vom Bekenntnis des Daseins Gottes nicht trennen und ist ebenso grundlegend. Gott ist der Eine; es gibt nur einen Gott. „Der christliche Glaube hält fest und bekennt . . . dass Gott nach Natur, Substanz und Wesen Einer ist“ (Catech. R. 1, 2, 8)

**201** Israel, dem von ihm erwählten Volk, hat sich Gott als der Eine geoffenbart: „Höre, Israel! Der Herr, unser Gott, der Herr ist einzig. Darum sollst du den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit

ganzer Seele und mit ganzer Kraft“ (Dtn 6, 4–5).



Durch die Propheten ruft Gott Israel und alle Völker auf, sich ihm, dem einzigen Gott, zuzuwenden: „Wendet euch mir zu, und lasst euch erretten, ihr Menschen aus den fernsten Ländern der Erde; denn ich bin Gott, und sonst niemand . . . Vor mir wird jedes Knie sich beugen, und jede Zunge wird bei mir schwören: Nur beim Herrn . . . gibt es Rettung und Schutz“ (Jes 45, 22–24) (Vgl. Phil 2, 10–11).

**202** Jesus selbst bekräftigt, dass Gott „der einzige Herr“ ist und dass man ihn mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit allen Gedanken und aller Kraft lieben soll (Vgl. Mk 12, 29–30.). Gleichzeitig gibt er zu erkennen, dass er selbst „der Herr“ ist (Vgl. Mk 12, 35–37.). Zwar ist das Bekenntnis „Jesus ist der Herr“ das Besondere des christlichen Glaubens. Es widerspricht jedoch dem Glauben an den einen Gott nicht. Auch der Glaube an den Heiligen Geist, „der Herr ist und lebendig macht“, bringt in den einzigen Gott keine Spaltung: „Wir glauben fest und bekennen aufrichtig, dass nur Einer der wahre, ewige, unermessliche und unveränderliche, unbegreifliche, allmächtige und unaussprechliche Gott ist, der Vater, Sohn und Heilige Geist: zwar drei Personen, aber eine Wesenheit, Substanz oder gänzlich einfache Natur“ (4. K. im Lateran, Kap. 1, „De fide catholica“: DS 800).

## Nachrichten zum Nachdenken

### KONGREGATION FÜR DIE GLAUBENSLEHRE Schreiben SAMARITANUS BONUS über die Sorge an Personen in kritischen Phasen und in der Endphase des Lebens

#### Die palliativen Behandlungsmethoden

Die Kontinuität der Versorgung beinhaltet die ständige Pflicht, die Bedürfnisse des Patienten zu verstehen: die des Beistands und der Schmerzlinderung sowie emotionale, affektive und spirituelle Bedürfnisse. Wie die breiteste klinische Erfahrung zeigt, ist die Palliativmedizin ein wertvolles und unverzichtbares Instrument, um den Patienten in den schmerzhaftesten, am meisten durchlittenen, chronischen und tödlichen Stadien der Krankheit zu begleiten. Die sogenannten palliativen Behandlungsmethoden sind der authentischste Ausdruck menschlicher und christlicher Fürsorge, das greifbare Symbol des mitfühlenden „Stehens“ neben dem Leidenden. Sie zielen darauf ab, »das Leiden im Endstadium der Krankheit erträglicher zu machen und gleichzeitig für den Patienten eine angemessene menschliche Begleitung zu gewährleisten«, eine würdige Begleitung, und so seine Lebensqualität und das allgemeine Wohlbefinden so weit wie möglich zu verbessern. Die Erfahrung lehrt, dass die Anwendung der palliativen Behandlungsweisen die Zahl der Menschen, die Euthanasie einfordern, stark verringert. Zu diesem Zweck erscheint ein entschlossener Einsatz als nützlich, diese Behandlungsweisen, entsprechend den wirtschaftlichen Möglichkeiten, unter denjenigen auszubreiten, die sie benötigen, und zwar nicht nur in den Endstadien des Lebens, sondern als integrierter Behandlungsansatz in Bezug auf jede chronische und/oder degenerative Erkrankung, die eine komplexe, schmerzhaft und ungünstige Prognose für den Patienten und seine Familie haben kann.

Palliative Behandlungsmethoden beinhalten den spirituellen Beistand für den Kranken und seine Familienangehörigen. Dieser verleiht dem Sterbenden und den Familienmitgliedern Vertrauen und Hoffnung auf Gott und hilft ihnen, den Tod des Verwandten zu akzeptieren. Es ist ein wesentlicher Beitrag, der die pastoralen Mitarbeiter und die gesamte christliche Gemeinschaft nach dem Vorbild des barmherzigen Samariters betrifft, damit an die Stelle der Ablehnung die Akzeptanz tritt und die Hoffnung die Angst überwiegt, insbesondere wenn das Leiden aufgrund der Verschlechterung der Erkrankung länger andauert, wenn sich das Ende nähert. In dieser Phase ermöglicht die Bestimmung einer wirksamen Schmerzlinderungstherapie dem Patienten, Krankheit und Tod ohne Angst vor unerträglichen Schmerzen zu begegnen. Dieses Mittel muss notwendigerweise mit einer geschwisterlichen Unterstützung verbunden sein, die das Einsamkeitsgefühl des Patienten überwinden kann, das häufig

darauf zurückzuführen ist, dass er sich in seiner schwierigen Situation nicht ausreichend begleitet und verstanden fühlt.

Die Technik gibt keine radikale Antwort auf das Leiden und es kann nicht behauptet werden, dass sie dazu kommen könnte, es aus dem menschlichen Leben zu entfernen. Ein solcher Anspruch erzeugt eine falsche Hoffnung, die bei der leidenden Person zu einer noch größeren Verzweiflung führt. Die medizinische Wissenschaft ist in der Lage, körperliche Schmerzen immer besser kennenzulernen und sie muss die besten technischen Ressourcen bereitstellen, um diese zu behandeln. Aber eine tödliche Krankheit erzeugt tiefes Leid im Patienten, der um Zuwendung bittet, die nicht nur technischer Art ist. *Spe salvi facti sumus* – in der Hoffnung, der christlichen Hoffnung, die an Gott gerichtet ist, sind wir gerettet worden, sagt der heilige Paulus (Röm 8, 24).

„Der Wein der Hoffnung“ ist der spezifische Beitrag des christlichen Glaubens zur Pflege der Kranken und bezieht sich auf die Art und Weise, wie Gott das Böse in der Welt besiegt. Im Leiden muss der Mensch in der Lage sein, eine Solidarität und eine Liebe zu erfahren, die Leiden annimmt, indem sie dem Leben einen Sinn gibt, der über den Tod hinausgeht. All dies hat eine große soziale Bedeutung: »Eine Gesellschaft, die die Leidenden nicht annehmen und nicht im Mitleiden helfen kann, Leid auch innerlich zu teilen und zu tragen, ist eine grausame und inhumane Gesellschaft«.

Es ist jedoch zu präzisieren, dass die Definition der Palliativversorgung in den letzten Jahren eine möglicherweise nicht eindeutige Konnotation angenommen hat. In einigen Ländern der Welt sehen die nationalen Vorschriften für die Palliativversorgung (Palliative Care Act) sowie die Gesetze zum „Lebensende“ (End-of-Life Law), neben den palliativen Behandlungsmethoden, die sogenannte ärztliche Suizidbeihilfe (MAiD) vor, welche die Möglichkeit enthalten kann, Euthanasie und assistierten Suizid zu beantragen. Diese normative Regelung ist ein Grund für eine ernsthafte kulturelle Verwirrung, da sie darauf hindeutet, dass ärztliche Beihilfe zum freiwilligen Tod ein integraler Bestandteil der Palliativversorgung sei, und dass es daher moralisch erlaubt sei, Euthanasie oder assistierten Suizid einzufordern.

Darüber hinaus ergibt sich aus denselben normativen Kontexten, dass palliative Interventionen zur Verringerung des Leidens schwerkranker oder sterbender Patienten in der Verabreichung von Arzneimitteln bestehen können, welche von der Intention geleitet wird, den Tod herbeizuführen, oder in der Einstellung/Unterbrechung der Wasserversorgung und Ernährung, auch wenn eine Lebensprognose von Wochen oder Monaten besteht. Solche Praktiken gleichen sich jedoch an eine Handlung oder Unterlassung an, die auf die Herbeiführung des Todes ausgerichtet und daher unerlaubt sind. Die fortschreitende Verbreitung dieser Vorschriften, auch durch die Richtlinien nationaler und internationaler Wissenschaftsgesellschaften, stellt, außer eine zunehmende Zahl verletzlicher Menschen zur Entscheidung für Euthanasie oder Suizid zu führen, eine soziale Verantwortungslosigkeit gegenüber vielen Menschen dar, die nur mehr unterstützt und getröstet zu werden bräuchten.

*(wird fortgesetzt...)*

# Das Licht unseres Charismas

## SENFKORN EINER BERUFUNG

Publikation aus dem Jahr 1996, zum zehnjährigen Bestehen der MSP

P. Giovanni Salerno, msp

Ein Funke, der größer wird und sich ausbreitet



So kommt es, dass ich von einer **Baustelle der Nächstenliebe erfahre**, die jedes Jahr die großzügigsten und opferbereitesten Jugendlichen und Personen jedes Alters aus Italien, aus den USA, versammelt, um einer breitgefächerten und sehr konkreten Vielfalt an Bedürfnissen unserer andinischen Brüder Hilfe zu verschaffen: Wellblechdächer, Kinderwiegen, Nähmaschinen, usw. für verschiedene Programme der Entwicklungshilfe.

*“Niemand hilft diesen armen Menschen. Irgendjemand müsste etwas tun! Was würde Jesus tun, wenn Er heute in der Cordillera unter den Indios wanderte? Würde dieser Jesus, der in Kana guten Wein für das Brautpaar besorgte, um ihr Hochzeitsfest zu retten, den Indios nicht die Nahrung, der sie bedürfen, das Schulmaterial, die Nähmaschinen und notwendige Baumaterial, um sich vor dem Regen und dem Wind zu schützen, verschaffen? Wie oft bin ich nicht auf allen vieren in irgendeine Hütte hineingekrochen, um einer Mutter bei der Geburt zu helfen und habe dort nicht einmal das Notwendigste vorgefunden! In wie vielen Hütten fand ich Waisen, zwei bis fünf Jahre alt, vollkommen verwahrlost!”*

(P. Giovanni Salerno, *Anekdoten der Indiokinder der Cordillera*, S.7)

(wird fortgesetzt...)



## Nachrichten aus unseren Häusern

### Missionarinnen Dienerinnen der Armen

#### Missionen

In den vergangenen Wochen machten wir Schwestern MSP eine Mission in die Dörfer Pacca, Ccasacunca, Carhuis, Orotea und CcorcaAyllu. Die Mission dauerte drei Tage, während der wir intensiv auf die Sakramente vorbereiteten, denn aufgrund der Pandemie konnten wir die Mission nicht in der gewöhnlichen Regelmäßigkeit durchführen.



Die Leute generell, aber besonders die Kinder, nehmen sehr gerne teil. Wir bitten den Herrn darum es uns auch weiterhin zu erlauben diese Missionen unter den Armen zu halten.

Eine Gruppe von Schwestern Missionarinnen Dienerinnen der Armen ging auf Mission in ein Dorf der hohen Cordillera namens Huarqui, einem Dorf im Bezirk Lamay auf 4355 Metern über dem Meeresspiegel. Das Apostolat der Schwestern in diesem Dorf besteht aus Hausbesuchen, dabei ist es schwierig Menschenansammlungen zu vermeiden, da die Menschen an den Gebeten und der Katechese teilnehmen wollen.



Wir bitten um Eure Gebete für diese Gruppe von Missionarinnen, damit der Herr sie beschützt und sie sicher nach Hause zurückkehren können.

### Missionare Diener der Armen

#### Ausbildungshaus (Ajofrín, Spanien)

Die Gemeinschaft des im Ausbildungshauses wird sich nach dem Sommer, der durch Apostolate und viele auch intensive Ereignisse charakterisiert war, wieder in Ajofrín einfinden.

Von den fünf Mitgliedern des vorherigen akademischen Jahres bleibt nur Bruder Pier (Franzose), die anderen vier reisten nach Peru, drei davon, um das Noviziats Jahr zu beginnen. Die Zahl der Gemeinschaft wird sich jedoch nicht verringern, denn wir werden vier neue Mitglieder willkommen heißen: Bruder Mateo (Peruaner), der sich nach dem Noviziats Jahr wieder einfinden wird um die theologischen Studien zu beginnen und die erste zeitliche Profess abzulegen, und die Brüder Miguel Ángel (Peruaner), Jhon Alejandro (Kolumbianer) und Pablo (Mexikaner), die nach der Periode als Aspiranten, die in der Mission gelebt wird, jetzt die Periode als Postulanten beginnen, in der auch die philosophischen Studien gemacht werden. Wir möchten sie alle Euren Gebeten anvertrauen damit sie sich gefügig nach dem Herzen des Gottesknechtes (Jesaja 51) bilden lassen.

## Wichtige Termine und Momente im Monat September:

**2-4:** Ordentliche Mission der Schwestern MSP in die Dörfer von Pacca, Ccasacunca, Carhuis und Orotea, im Departement (und Diözese) von Cusco;

**6-17:** Mission der Schwestern MSP in verschiedene Dörfer von Antilla und Trigorcco, im Departement von Apurimac (Diözese von Abancay);

**20 September – 01 Oktober:** Ausserordentliche Mission der Schwestern MSP in die Dörfer von Huanchuya und Tacmara, im Departement von Apurimac (Diözese von Abancay);

**Freitag 24:** Monatlicher virtueller Kurs zur katechetischen Fortbildung mit den italienisch sprechenden Freunden; Treffpunkt um 21:00 (spanischer Uhrzeit) auf der Plattform zoom.us;

### *Für mehr Infos:*

Mail: [casaformacionajofrin@gmail.com](mailto:casaformacionajofrin@gmail.com)

Web: [www.msptm.com](http://www.msptm.com)



### **Missionarischer Einsatz:**

In diesem Monat September möchten wir uns bemühen die Begegnungen der Unterstützungsgruppen wiederaufzunehmen, damit wir unser Gebet mit missionarischem Eifer nähren; wir versuchen auch missionarische Treffen zu organisieren um das Charisma und das Apostolat der Missionare/innen Diener/innen der Armen bekannt zu machen.